

Konzeption

CJD Nürnberg Kindertagesstätte



***„Die Aktivität geht vom Kind aus.
Jedes Kind trägt seine eigenen
Entwicklungsgesetze in sich,
denen wir mit Achtung und Respekt begegnen müssen.
Hilf mir, es selbst zu tun!“***

***„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht,
ein Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“***

Maria Montessori

(Stand 03.2023)

Inhaltsangabe

1. Geschichte und Träger

- 1.1 Die Gründung
- 1.2 ... und heute
- 1.3 Trägerschaft

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

- 2.1 Aus der Vision des CJD und seiner Jugenddörfer
- 2.2 Präambel des CJD

3. Bedarf und Lage

4. Unser Bild vom Kind

5. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

- 5.1. Pädagogische Schwerpunkte
 - 5.1.2 Umsetzung
- 5.2 ArcheMedes als „Ort für Familien“
- 5.3 Zielgruppe
 - 5.3.1 Kinder unter 3
- 5.4 Zielsetzung
- 5.5 Inklusion
- 5.6 Bildung der Persönlichkeit
- 5.7 Bildungs- und Erziehungsziele
 - 5.6.1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung
 - 5.6.2 Basiskompetenzen
 - 5.6.3 Kinderschutz
 - 5.6.4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Erziehung
 - 5.6.5 Sprachliche Bildung und Förderung
 - 5.6.6 Mathematische Bildung
 - 5.6.7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung
 - 5.6.8 Umweltbildung und -erziehung
 - 5.6.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
 - 5.6.10 Musikalische Bildung und Erziehung
 - 5.6.11 Bewegungserziehung und -förderung, Sport
 - 5.6.12 Gesundheitserziehung
 - 5.6.13 Aufgaben der Pädagogen

6. Rahmenbedingungen der Tageseinrichtung für Kinder

- 6.1 Personelle Bedingungen
- 6.2 Räumliche Bedingungen
 - 6.2.1 Größe der Einrichtung und Räumlichkeiten
 - 6.2.2 Lage und besondere Merkmale
- 6.3 Organisatorische Rahmenbedingungen
 - 6.3.1 Öffnungszeiten
 - 6.3.2 Ferienzeiten
- 6.4 Exemplarischer Tagesablauf
- 6.5 Elternbeiträge
- 6.6 Aufnahmeverfahren und Kriterien

7. Organisation und Kommunikation

- 7.1 Aufbau des CJD Deutschland e.V.
- 7.2 Zusammenarbeit mit dem Beirat der Tageseinrichtung
- 7.3 Zusammenarbeit mit den primären Bezugspersonen der Kinder
 - 7.3.1 Kindertagesstätte und Familie
 - 7.3.2 Elternarbeit in unserer Einrichtung
 - 7.3.3 Festgelegte Standards in der Elternarbeit
 - 7.3.4 Elternbefragung

8. Kooperation und Vernetzung

Jeder Mensch sucht eine Zukunft.
Jeder erhält deshalb im CJD eine Förderung, die ganz seinen jeweiligen
Möglichkeiten und Bedarfslagen entspricht – „Wir sind Chancengeber!“

CJD Nürnberg
Rollnerstraße 111
90408 Nürnberg

Fon: 0911 / 99 33 2 - 0
Fax: 0911 / 99 33 2 – 10

www.cjd-nuernberg.de

Helfen Sie mit!

Für unsere Arbeit sind wir auf zusätzliche Spenden angewiesen.

Spendenkonto:
Commerzbank (BLZ 610 800 06) Kto.-Nr. 203 150 400

1. Geschichte und Träger

1.1 Die Gründung....

Im ausgebombten Sternensaal des Stuttgarter Hauptbahnhofes wartet ein Mann auf die Ankunft eines Zuges. Hunderte zerlumpfte, ausgemergelte Jugendlichen streunen durch das Bahnhofsgebäude, elternlose Kinder, die einen Platz für die Nacht suchen. Der Mann spricht einige von ihnen an, ist erschüttert von der Hoffnungslosigkeit, das eigene Leben zu meistern – immer mehr Jugendliche, dankbar für die Aufmerksamkeit, scharen sich um ihn. Kurz entschlossen verwandelt er einen Tisch in eine Kanzel, spricht den jungen Menschen Mut zu und fordert Ältere auf, sich um sie zu kümmern. Er sagt: „Wer Lust hat, mit mir auf ein Schloss zu kommen, wo wir uns selbst ernähren, kleiden und Werkstätten einrichten können, der kommt mit. Brüder, überm Sternenzelt muss ein guter Vater wohnen – ihm wollen wir uns anvertrauen.“ Zu Fuß, mit etwa 28 jungen Leuten, zieht er – einen Tagesmarsch weit ist das - auf das Schloss, ein früheres Konzentrationslager und Arbeitshaus, in Vaihingen an der Enz. Man schreibt das Jahr 1949. Der Mann ist Pastor Arnold Dannenmann, damals 42 Jahre alt, der bereits im Jahre 1947 das Christliche Wohlfahrtswerk - „Das Jugenddorf“ mit den Jugenddörfern Helmscherrode, Blaubeuren und Limmer gegründet hatte. –

1.2 ...und heute

Inzwischen umbenannt, ist das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD) ein Jugend-, Bildungs-, und Sozialwerk, das jungen und erwachsenen Menschen Ausbildung, Förderung und Unterstützung in ihrer aktuellen Lebenssituation anbietet. Mehr als 90 000 Menschen nehmen jährlich bundesweit an über 150 Orten die Angebote des CJD wahr.

Zu den vielfältigen Arbeitsbereichen des CJD gehören heute zum Beispiel:

- Elementarpädagogik
- Schulische Bildung
- Berufsbildung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Behindertenförderung
- Hochbegabtenförderung
- Rehabilitation
- Suchtprävention
- Fort- und Weiterbildung
- Migration
- Maßnahmen gegen Arbeitslosigkeit

Nach dem Motto „Keiner darf verloren gehen“ orientiert das CJD die Inhalte seiner Arbeit am christlichen Menschenbild. Eine umfassende Förderung des Einzelnen ist unser oberstes Ziel. Dadurch soll dem jungen Menschen die gesellschaftliche Integration, die aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben gelingen.

Im ganzheitlichen Ansatz zur Förderung junger Menschen im CJD spielte neben der behutsamen Korrektur von Schwächen und Defiziten schon immer die Förderung von Begabung und Talenten einschließlich gewisser Hochbegabungen (Leistungssport, Musik) eine wichtige Rolle. Als sich das CJD 1980 erstmals der Aufgabe widmete, auch Fördermaßnahmen für intellektuell hochbegabte Jugendliche zu installieren, tat es dies auf Anregung von Wissenschaftlern auch aus dem CJD. Hier trat der klassische Ansatz des CJD zu Tage, jungen Menschen zu helfen, die auf Grund ihrer besonderen Disposition der speziellen Hilfe bedurften.

1.3 Trägerschaft

Anschrift der Einrichtung

Maximilian Finzel

Leiter der Kindertagesstätte ArcheMedes
FB Kinder, Jugend und Familie
E-Mail: Maximilian.Finzel@cjd.de
Tel.: +49 911 21 64 897-0
Fax: +49 911 21 64 897-7

Anschrift des Trägers:

Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands gemeinnütziger e.V. (CJD)
Teckstr. 23
73061 Ebersbach/Fils

Fon 071 63 – 930 - 0
Fax 07163-930-280

E-Mail: cjd@cjd.de
Internet: <http://www.cjd.de>

Der Verein ist Mitglied im Deutschen Nationalverband des Weltbundes Young Men's Christian Association in Genf (YMCA) und steht auf der ‚Pariser Basis‘ dieses Weltbundes. Er ist Mitglied des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. und in gliedkirchlichen Diakonischen Werken.

Die Stadt Nürnberg fördert die CJD Kindertagesstätte ArcheMedes als Mischeinrichtung mit zwei Krippengruppen und drei Kindergartengruppen

2. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Mit dem Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz und auf einen Krippenplatz ab 2013 hat der Gesetzgeber die Bedeutung der Tageseinrichtungen für Kinder hervorgehoben.

Hintergrund ist natürlich, dass angesichts veränderter gesellschaftlicher Sichtweisen, hier vor allem die Verwirklichung des Ziels der Chancengleichheit von Frauen im BERUF und damit Berufstätigkeit beider Elternteile, aber auch Veränderungen familialer Systeme zu relativ instabilen Kleinsteinheiten, vermehrt Betreuungsmöglichkeiten für Kinder notwendig wurden, damit Familien den Alltag besser gestalten können.

Aber vor allem sozialpädagogische und psychologische Gründe machen Tageseinrichtungen für Kinder dringend erforderlich, insbesondere, weil heute die Ein- und Zweikindehe dominiert. Umso mehr gilt deshalb der Leitsatz: Kinder brauchen Kinder. Soziales Lernen bei Kindern gelingt am besten in Gruppen.

Bildungspolitisch sind Kindertagesstätten von großer Bedeutung. Sie gehören zwar zum Rechtssystem der Jugendhilfe, doch sind sie als Elementarbereich des Bildungswesens Wegbereiter erfolgreicher Integration ins Schulsystem.

Rechtliche Grundlagen für die Arbeit in Kindertagesstätten bilden die Konvention der Uno über die Rechte des Kindes, das Achte Buch Sozialgesetzbuch (Kinder-/Jugendhilfe) und das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Eine Analyse der allgemeinen pädagogischen Situation, der sozialen und bildungspolitischen Bedarfslage und Zukunftsvisionen werden insbesondere in den Kinder- und Jugendberichten der Jugendministerkonferenz und in der Arbeit des Forum Bildung, einer Initiative der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung, formuliert.

2.1 Aus der „Vision des CJD und seiner Jugenddörfer“

In einer Atmosphäre, geprägt von Toleranz, Akzeptanz, Achtung und Wertschätzung, konstruktiver, nicht auf „Gewinn“ ausgerichteter Konfliktbewältigung, Selbstbewusstsein und Selbst- und Mitverantwortlichkeit, können sowohl Mitarbeiter als auch Jugendliche von Humanität gekennzeichnete Werte, Einstellungen und Haltungen erleben und pflegen und ihrem Leben Sinn und Qualität geben.

Eine so ausgeprägte Unternehmensphilosophie schließt die Akzeptanz und Wertschätzung anderer Weltanschauung, Kulturen, Lebensweisen und Lebensäußerungen mit ein. Eine so ausgeprägte Unternehmensphilosophie beinhaltet auch den Respekt vor und die Verantwortlichkeit gegenüber Umwelt und Natur sowie die Verantwortlichkeit für die Lebensqualität nachkommender Generationen.

Das CJD versteht sich als eine Organisation, die bereit und fähig ist, zu lernen bzw. sich zu verändern, die innoviert, zugleich aber Bewährtes erhält und die auf sozialen, technologischen und pädagogischen Wandel reagiert, aber auch Wandel initiiert.

Das CJD räumt daher systematischer Entwicklung und Forschung einen hohen Stellenwert ein und übernimmt in der Arbeitsmarkt- Jugend-, Bildungs- und Sozialpolitik die Rolle eines Anwaltes seiner Klientel:

Im festen Glauben an seine Vision und wohl wissend, dass es immer nur „Annäherung zur Wahrheit“ gibt, strebt das CJD kontinuierlich und sukzessiv auf seine visionären ziele zu.

Ermutigt wird es bei seinem Streben nach neuen Zielen und einer neuen Wirklichkeit von der Erfahrung, dass die Vision Arnold Dannenmanns aus der Gründerzeit des CJD längst Realität in den Institutionen des CJD - und nicht nur dort – geworden ist. Oberste Maxime allen Denkens und Handelns im CJD und in seinen Jugenddörfern ist die **Orientierung an einem christlichen Menschenbild**.

Orientierung an einem christlichen Menschenbild heißt:

Wir bieten den Menschen an, einen christlichen Lebensstil zu praktizieren. Dazu übersetzen wir die biblische Botschaft in ihre Lebenswirklichkeit. Wir wollen Mut Macher für ein geistlich orientiertes Leben sein. Für das CJD darf Zukunft die missionarische, diakonische und soziale Verantwortung nicht auseinanderbrechen.

Individualisierung in der Lebensgestaltung weitet sich in unserer Gesellschaft aus. Die Formen des Zusammenlebens werden stärker ausdifferenziert, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Deshalb muss in unseren Jugenddörfern der Grundsatz „Gemeinsam Leben Gestalten“ verstärkt die Haltung aller Mitarbeiter bestimmen.

Die Zukunftsgestaltung der nachwachsenden Generation ist abhängig vom Maße der Kreativität, Bindungsfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft und des festen Willens aller, ihr Handeln an einer eindeutigen Wertordnung zu orientieren. Die wollen wir mit Hilfe unserer Kernkompetenzen erreichen.

Man muss nicht Christ sein, um in ein Jugenddorf eintreten zu können. Die Jugendlichen sollen hier aber Menschen treffen, deren Leben und Arbeit vom Evangelium geprägt ist. Im Vordergrund steht dabei die Hinwendung zum Nächsten, der Hilfe braucht.

(vgl. CJD 2000)

Ausgehend von dieser obersten Maxime – und damit von den Grundwerten einer christlichen Ethik – bestimmen die folgenden Leitideen das Denken und Handeln aller Mitarbeiter des CJD und seiner Jugenddörfer:

- „Orientierung am Kind“
- „Mitarbeiterorientierung“
- „Teamorientierung“
- „Qualitätsorientierung“
- „Partnerorientierung“
- „Orientierung an gesellschaftlichen Entwicklungen“

2.2 Präambel

„Keiner darf verloren gehen“

Auftrag des CJD

In Erfüllung dieses Auftrages ist das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands gemeinnütziger e.V. (CJD) ein sozialpädagogisches Bildungs- und Ausbildungswerk. Seine Anschauungen vom Menschen, von der Welt und von der Geschichte haben ihre Grundlagen im christlichen Glauben.

Demgemäß will das CJD für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und für die jungen Menschen Stätte der Begegnung mit Jesus Christus sein. Das Leben in der Gemeinschaft des Jugenddorfes soll es dem einzelnen jungen Menschen ermöglichen, zu seiner vollen Entfaltung einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit und der in ihm angelegten Begabung und Fähigkeiten zu kommen. Zu dieser Entwicklung will die Gemeinschaft jedem seine Chance geben. Jeder Mensch ist ein einmaliges Geschöpf Gottes. In dieser Überzeugung ist der CJD-Anwalt aller Menschen der jungen Generation.

3. Bedarf und Lage

Lage und Einzugsgebiet

Die Zerzabelshofstraße befindet sich im Stadtteil Zerzabelshof.

Der Stadtteil ist ein Mischgebiet aus Einfamilienhäusern, Eigentumswohnungen und Mietwohnungen. In den neu erbauten Wohnblocks wohnen Familien unterschiedlicher Nationalitäten. Die nähere Umgebung im Distrikt ist ein gewachsener Stadtteil.

Krippe:

Eine Krippe ist für uns Menschen etwas Besonderes. In eine Krippe wurde Jesus Christus von Maria gelegt. Am Beginn der Geschichte des Christentums ist ein Kind in der Krippe das Zeichen Gottes für die Liebe zu den Menschen.

Alle Menschen sind aufgrund ihrer pränatalen Erfahrungen lebenslang geprägt durch zwei Bedürfnisse: Verbunden sein und Wachsen. Für Kinder unter drei Jahren gilt dies in besonderem Maße. Sie brauchen sichere Bindung zu den Eltern, Vertrauen, dass Hilfe durch einen nahestehenden Menschen da ist. Zudem brauchen Kinder Vertrauen in die Welt, Vertrauen, dass alles gut wird, Werte, Orientierung an Vorbildern, und sie brauchen Vertrauen in ihre Eigenwirksamkeit, damit sie explorieren und als Gesamtpersönlichkeit wachsen können.

Wir unterstützen in unseren Einrichtungen die Bindungssicherheit zu den Eltern durch professionelle Unterstützung der Familie und durch Förderung des gesamten Sozietops, in dem das Kind aufwächst. Wir schaffen Vertrauen durch Wertevermittlung und Vorbilder, die die Kinder in ihren Erzieherinnen erleben können. Wir vermitteln dem Kind als Lernbegleiter auf der Grundlage unseres konstruktivistischen Bildungsverständnisses frühe lernmethodische Kompetenzen und Möglichkeiten, die Welt zu erforschen.

Insofern ist frühe Bildung und Betreuung in einer Kinderkrippe familienergänzend und persönlichkeitsfördernd. Sie ist vergleichbar der Erziehungssituation in Sippen oder früheren Großfamilien. In einigen Ländern Afrikas gilt der Satz: „Man braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen“.

Förderung in einer Krippe ist somit nicht nur eine notwendige Betreuungsform für Kinder in einer von wirtschaftlichen Maximen dominierten Welt, sondern ein Baustein von „family empowerment“.

Einen besonderen Stellenwert in der Krippe hat der Aspekt der Feinfühligkeit in der Beziehung zum Kind. Wir beziehen uns hier auf die „Sichtweise“ von Emmi Pickler. Pädagogik nach Emmi Pikler ist auf folgenden Grundpfeilern aufgebaut: die „freie Bewegungsentwicklung“, ohne dass ein Erwachsener in die kindlichen Entwicklungsprozesse eingreift, „das freie Spiel“, das bedeutet, dass wir Erwachsene den Kindern Raum und Zeit schaffen zum selbständigen Erkunden und Ausprobieren der ausgewählten Materialien. Außerdem ist „die beziehungsvolle Pflege“, d.h. alltägliche Handlungen in der Säuglingspflege, wie wickeln, baden, essen etc., insbesondere die dabei uneingeschränkte Aufmerksamkeit bei jeglichem Tun mit dem Kind, ein entscheidender Aspekt.

Kindergarten

Bei einem Bedarf von 66 Plätzen ist zu erwarten, dass ein großer Teil der Kinder aus ehemaligen Kindern der Krippe bestehen wird. Eltern schätzen die Kontinuität im Erziehungsprozess.

Ein Teil der Plätze wird von Kindern aus den umliegenden Distrikten belegt werden, aufgrund der Sozialraumnähe.

Einige Familien entscheiden sich aufgrund der besonderen Schwerpunkte Bewegung und Begabungsförderung für den neuen Kindergarten, da dieser Förderschwerpunkt in hohem Maße Förderung von Kreativität, Förderung von Empathie und Förderung der gesamten Persönlichkeit verspricht.

Kinder und Eltern leben in einer Zeit des gesellschaftlichen Wandels. Die gesellschaftlichen Umbrüche beeinflussen Lebensbedingungen, Wertvorstellungen, Erziehungsziele und Rollenverständnisse.

4. Unser Bild vom Kind

Lange Zeit gab es in der Pädagogik ein defizitorientiertes Bild vom Kind. Das heißt, ein Kind wurde als unfertiges Wesen angesehen, dem das Leben beigebracht werden müsse. Dieses Bild hat sich grundlegend gewandelt. Nicht mehr die Defizite eines Kindes stehen im Vordergrund, sondern ein Kind wird als „Akteur seiner selbst“ gesehen, dass aus seinen Möglichkeiten heraus Lernprozesse organisiert und Erfahrungen selbständig erarbeitet. Ein Kind ist von Anfang an Sozial- und Kommunikationspartner. Es eignet sich aus sich selbst heraus die Welt an, reflektiert das Wahrgenommene und entwickelt die Fähigkeit zu lernen. Hier geschieht Bildung. Durch die hohen Lern- und Entwicklungspotentiale in den frühen Lebensjahren entsteht so die Grundlage für die eigene Lern- und Bildungsbiografie.

Als „Akteure ihrer selbst“ sind Kinder Persönlichkeiten mit eigener Biografie und mit eigenen Fähigkeiten, Begabungen und Interessen. Diese Eigenständigkeit der Kinder berücksichtigen wir, indem wir ihnen mit Achtung und Würde begegnen und offen sind für ihre Bedürfnisse und den Erfahrungsreichtum, den sie mitbringen.

Wir sehen Erziehung als ganzheitlichen Prozess, in dem wir Kinder aktiv begleiten und ihnen Spielräume schaffen zur Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Prozesses ist das ständige Reflektieren des eigenen Denkens und Handelns als Erzieher, da sich die Kinder an unserem Vorbildverhalten orientieren.

Wir sind Vorbild zu jedem Zeitpunkt. Durch geregelte Strukturen in unserer Arbeit schaffen wir einen verbindlichen Rahmen, der den Kindern Sicherheit und Orientierung bietet und die Möglichkeit zu eigenverantwortlichem Handeln gibt.

Kinder müssen spüren, dass sie ernst genommen werden. Sie müssen sich unserer Wertschätzung sicher sein, damit die Grundlage für ein echtes Vertrauensverhältnis gegeben ist.

Ihrem Alter und Entwicklungsstand gemäß brauchen die Kinder Freiräume, aber auch verlässliche Grenzen und verständliche Regeln, damit sie sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln können.

Durch immer wiederkehrende Rituale im Tagesablauf unserer Einrichtung bekommen die Kinder Orientierung und die Sicherheit, die sie benötigen.

5. Pädagogische Ziele und deren Umsetzung

5.1 Pädagogische Schwerpunkte

Die Grundsätze der Pädagogik nach unserem christlichen Glauben, das Prinzip der Integration und das Verständnis der frühen Pädagogik als elementare Bildung der gesamten Persönlichkeit hat als Konsequenz auf der Basis des heutigen elementarpädagogischen Wissens die Handlungsmaxime, dass Kinder Räume brauchen, um ihre selbstinitiierten und selbstorganisierten Projekte verwirklichen zu können. Dies geschieht in einem koedukativen Prozess mit den Erzieherinnen.

Schwerpunkt: Bewegung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und eine Freude daran, sich zu bewegen. Für sie ist Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren.

Bewegung gilt zu Recht als wesentlicher Bestandteil der Entwicklung des Kindes. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Diesen natürlichen Bewegungsdrang der Kinder wollen wir mit einem naturnah gestalteten Außengelände, regelmäßigen Waldtagen und unter anderem mit dem Angebot der Spielflure unterstützen. Hier gibt es z.B. die Möglichkeit mit großen Kartons zu konstruieren, gefaltete Flugzeuge fliegen zu lassen, Autorennen zu veranstalten, es geht darum einen Raum für die Ideen und Bedürfnisse der Kinder zur Verfügung zu stellen.

Schwerpunkt: Begabungsförderung

Jedes Kind hat ein Grundrecht auf Förderung nach seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Hoch begabte Kinder sind Gleichaltrigen oft schon in den ersten Lebensjahren in ihrer kognitiven Entwicklung weit voraus. Schon früh können sie durch ausgeprägtes logisches und analytisches Denken, extreme Merkfähigkeit oder durch überlegenes Sprechvermögen auffallen. Bisweilen erlernen sie im Kindergartenalter Kulturtechniken völlig selbständig. Hochbegabung kann aber auch in diesem Alter bereits Probleme verursachen. Hoch begabte Kinder denken und handeln anders. Die Umwelt reagiert bisweilen mit Unverständnis.

Zudem ist ein hohes intellektuelles Potential noch kein Garant für hohe Leistungsfähigkeit oder für das Erbringen einer für das Individuum lustvollen und für die Gesellschaft wertvollen Leistung. Erforderlich dazu ist stets auch das Erlernen von Arbeitshaltungen wie z.B. Anstrengungsbereitschaft und Durchhaltevermögen.

Die langjährigen Erfahrungen im CJD zeigen, dass wir mit der Förderung unserer hoch begabten Kinder möglichst früh beginnen müssen.

Deshalb brauchen besonders begabte Kinder bereits in der Kindertagesstätte eine Förderung, die Motivation schafft, Unterforderung vermeidet und den Grundstein legt zum Erwerb der für den individuellen Bildungsweg erforderlichen Arbeitshaltungen, um spätere Probleme wie z.B. Minderleistung zu vermeiden.

Förderung Hochbegabter ist in den Kindertagesstätten des CJD nie ausschließlich Förderung der kognitiven Entwicklung, sondern bezieht sich immer auf die gesamte Persönlichkeit. Deshalb arbeiten wir grundsätzlich sozialintegrativ, d.h. hoch begabte Kinder und Kinder aus den umliegenden Stadtteilen sowie Kinder mit erhöhtem Förderbedarf spielen und lernen bei uns gemeinsam. Hoch begabte Kinder haben hier die Chance Gleichgesinnte zu treffen. Alle Kinder können durch dieses breite Spektrum der Integration an Modellen lernen und erleben gesellschaftliche Realität.

Kinder wollen lernen und lernen das, was sie wollen. Die uns anvertrauten Kinder erfahren bei uns weitgehende Freiheiten zu forschen und zu experimentieren.

Die Erzieherinnen schaffen durch ihre pädagogische Begleitung „Räume für Kinder“, in denen das für den gesamten Bildungsweg so wichtige selbstorganisierte Lernen ermöglicht wird.

Verschiedene Kurse und Projekte ergänzen als Enrichment die üblichen Bildungsangebote bzw. gehen weit darüber hinaus und bieten somit neue Lerninhalte und Herausforderungen.

Der erste Schritt ist Beobachtung oder Diagnostik. Frühe Diagnostik ist grundsätzlich schwierig. Deshalb erstellen wir bei Kindern im Kindergartenalter nicht die „Diagnose Hochbegabung“, da evtl. von einem Entwicklungsvorsprung ausgegangen werden kann. Die Psychologinnen im CJD wenden bei ihren Untersuchungen grundsätzlich mehrere standardisierte Testverfahren an. Denn es geht nicht um die Ermittlung eines einzigen IQ-Wertes, sondern um die Erstellung einer kognitionspsychologischen Analyse des Denkens, da Denkstrategien der Kinder ebenso wichtig sind wie die Höhe der Intelligenz.

Ebenso wichtig wie eine seriöse Diagnostik ist die regelmäßige Beobachtung durch erfahrene und qualifizierte Erzieherinnen im Förderprozess.

Die Erziehungsplanung, deren Ziele sich aus Diagnostik und Beobachtung ergeben, gestalten die Erzieherinnen im Erziehungsteam gemeinsam mit den Eltern. Die Beratung der Eltern spielt eine zentrale Rolle, denn wir verstehen unsere Kindertagesstätten als „Häuser für Familien“.

5.1.2. Umsetzung

Grundsätzlich sind wir der Überzeugung, dass alle wesentlichen Aspekte des Lernens und gemeinsamen Lebens im Alltag der Kinder integriert sein müssen.

Jede Erzieherin ist den Kindern Vorbild zu jedem Zeitpunkt.

Diese Aspekte sind bestimmend für den Jahresablauf und den Tagesablauf in der Kita. Die religiösen Feste werden gemeinsam vorbereitet und gefeiert, ebenso wird vor den Mahlzeiten gebetet.

Ein Tag in der Kita umfasst viele der wesentlichen Bildungsinhalte in der Lebensrealität eines Kindes, selbständiges An- und Ausziehen, Körperpflege, Geben und Nehmen bei Tisch, gemeinsames Spielen, Lernen, Bewältigung von Konflikten ...

Im Tagesablauf achten wir auf ausreichend Bewegung und gesunde und ausgewogene Ernährung. Wir achten auf Körperhygiene und vermitteln den Kindern einen wertschätzenden Umgang mit dem eigenen Körper. Neben Bewegungs- und Turnangeboten können die Kinder zu jeder Zeit den Garten für Bewegungsspiele nutzen.

Bewegung und Ernährung bilden die Basis für kindliche Gesundheit und den Start in ein gesundes und verantwortungsvolles Leben.

Um diesen pädagogischen Aspekten auch durch den gestalteten Raum die entsprechende Bedeutung geben zu können und damit die Kinder ein Bewusstsein für gesunde Ernährung auch durch das eigene Tun dauerhaft lernen können, ist die Kita mit einem besonderen Funktionsbereich, einer **Lernküche** ausgestattet.

Interkulturelle Erziehung soll im Erziehungsalltag als gesellschaftliche Voraussetzung und Bedingung und somit als durchgängiges Prinzip verstanden werden. Projekte über fremde Kulturen unter anderem durch das Aufgreifen der Herkunftsländer der Kinder und die Auseinandersetzung mit anderen Religionen wird ein weiterer Schwerpunkt in dieser Einrichtung sein, da der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund in diesem Stadtteil sehr hoch sein wird.

Ein mögliches Beispiel wäre die Durchführung von Integrationskursen für Eltern mit Migrationshintergrund nach der Öffnungszeit oder mit Kinderbetreuung. Das CJD Nürnberg ist anerkannter Träger für Integrationskurse.

Ergänzend werden in unserer Einrichtung verschiedene Kurse und Projekte zu Themen, die der Lebenswelt der Kinder entsprechen, angeboten, wie z.B. musikalische Früherziehung.

Kinder optimal fördern bedeutet für uns aber auch screenings der Sprachentwicklung, standardisierte und evaluierte Angebote und Programme wie z.B. Wuppi-Kurs, Deutsch 240 usw.

Die Einrichtung soll offen für Eltern sein, demzufolge gibt es ein sogenannter **Familienraum**, ein Funktionsraum, in dem Angebote für Eltern und Kinder stattfinden können.

5.2. ArcheMedes als „Ort für Familien“

Die CJD Kindertagesstätte als „Ort für Familien“ wird von der Stadt Nürnberg unterstützt und gefördert. Das Projekt wird momentan von zwei Fachkräften begleitet, welche vom Gruppendienst befreit sind. Die Einrichtung dient als Begegnungsort für die ganze Familie und sieht sich als sicheren Ort des Miteinanders zwischen den Pädagoginnen und den Eltern, den Familien untereinander, genauso wie als Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Stadtteil. Alle Familien sind herzlich willkommen und werden vorurteilsfrei aufgenommen.

Die Angebote richten sich immer an die Eltern mit ihren Kindern oder nur an die Eltern und orientieren sich an den Handlungsleitlinien der Stadt Nürnberg. Diese Leitlinien sind unter anderem frühkindliche Erziehung, Orte der Begegnung von Familien, Orte zum lebenslangen Lernen und Elternmitwirkung und ehrenamtliches Engagement. Die Aufsichtspflicht liegt bei allen Aktionen, die im Rahmen von „Ort für Familien“ stattfinden jeder Zeit bei den Eltern.

Neben niederschweligen Angebote, wie z. B. Elterncafé werden auch Angebote für die Stärkung der Bildungspartnerschaft und Bildungsunterstützung wie Elternabende oder Elterncoachings sowie jahreszeitorientierte Aktionen angeboten. Ebenso werden die Ideen und Wünsche der Eltern und Kinder mit einbezogen und so gut es geht mit umgesetzt. Der zeitliche Rahmen der Aktionen liegt entweder in den Öffnungszeiten der Einrichtung, abends oder am Wochenende. Die Veranstaltungen werden entweder von den Fachkräften oder von externen Referentinnen durchgeführt.

Das Projekt „Ort für Familien“ wird von der Stadt Nürnberg finanziert. So können alle Familien unabhängig von ihrer finanziellen Lage die vielfältigen Angebote wahrnehmen, da die Selbstbeteiligungskosten für die einzelnen Aktionen geringgehalten werden können.

Informationen werden über die Info Wand im Eingangsbereich, durch Elternbriefe und über den E-Mailverteiler mitgeteilt. Als Erinnerung, bekommen die Kinder nach Möglichkeiten einen Eintrag in ihren Portfolioordner gestaltet.

5.2 Zielgruppe

Die Kindertagesstätte CJD Nürnberg – ArcheMedes befindet sich im Stadtteil Nürnberg –Zerzabelshof, der eine gute Infrastruktur hat und zum großen Teil ein gewachsener Stadtteil mit gutem Bildungsbürgertum ist. Darüber hinaus leben im Stadtteil Familien mit Migrationshintergrund in einem neu entstandenen Wohngebiet mit mehrstöckigen Miethäusern, die größtenteils auf finanzielle Hilfen der Stadt angewiesen sind.

Unsere Einrichtung wird von Kindern des Stadtteiles Nürnberg Zerzabelshof, die Eingliederungshilfen benötigen, aus dem Stadtgebiet Nürnberg im Alter von 1 – 6 Jahren besucht.

Die Betriebserlaubnis unserer Einrichtung besteht für 102 Kinder.

5.2.1 Kinder unter 3

Für die Eingewöhnungsphase der unter 3-jährigen Kinder orientieren wir uns am Münchener Modell.

Methodisch arbeiten wir schwerpunktmäßig nach Emmi Pickler. Die Pädagogik nach Emmi Pickler ist auf drei Grundpfeilern aufgebaut: die „freie Bewegungsentwicklung“, ohne dass ein Erwachsener in die kindlichen Entwicklungsprozesse eingreift, das „freie Spiel“, das bedeutet, dass wir Erwachsene den Kindern Raum und Zeit schaffen zum selbständigen Erkunden und Ausprobieren der ausgewählten Materialien. Außerdem ist „die beziehungsvolle Pflege“, d.h. alltägliche Handlungen in der Säuglingspflege, wie wickeln, baden, essen etc. insbesondere die dabei uneingeschränkte Aufmerksamkeit bei jeglichem Tun mit dem Kind, ein wichtiger Aspekt der Pickler-Pädagogik.

5.3 Zielsetzung

Alle Kinder sollen sich ganz selbstverständlich im Alltag erleben. Sie sollen ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen einbringen, die der anderen Kinder erkennen und respektieren und sie sollen sich als Gemeinschaft verstehen.

Die ErzieherInnen sollen die in der Regel höchst unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten eines jeden Kindes erkennen und darauf reagieren. Es geht um die Persönlichkeitsförderung eines jeden Kindes im Hinblick auf seine emotionale, kognitive und soziale Entwicklung.

5.4 Inklusion

In unserer Einrichtung leben viele unterschiedliche Kinder zusammen. Wir wollen die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Besonderheit akzeptieren und sie in einem gemeinsamen gestalteten Alltag individuelle Erfahrungen sammeln lassen. In einer offenen Atmosphäre können alle Kinder eine gesellschaftliche Normalität erfahren, sich eigenständig entfalten, an Modellen des Handelns und Kommunizierens lernen und aneinander wachsen.

5.5 Bildung der Persönlichkeit

Wir schaffen einen Lebensraum, in dem Kinder lernen und ermutigt werden, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten anzunehmen und zu entfalten, um Kreativität,

Selbstverantwortung, Fachkompetenz, Leistungswillen und Einfühlungsvermögen entwickeln und ausbilden zu können.

5.6 Bildungs- und Erziehungsziele

5.6.1 Allgemeine Grundsätze für die individuelle Förderung

Grundsätzlich kann hier an die Darstellung dieser Grundsätze in Teil 1 Kapitel 2 des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Menschenbild und Prinzipien, die dem Bildungs- und Erziehungsplan zugrunde liegen) verwiesen werden.

In Kindertagesstätten geschieht die entscheidende Bildungsarbeit!

Integration bedeutet mehr als die Integration behinderter Kinder in Regeleinrichtungen - der Begriff Integration schließt alle Kinder ein!

Diese Maximen bedeuten einerseits Individualisierung im Sinn des Bildungs- und Erziehungsplans, bieten andererseits echte Chancengleichheit, da ein „Gleichbehandeln“ im wörtlichen Sinn die Würde des einzelnen Kindes ignoriert. (vgl. auch die Empfehlungen des Forum Bildung)

Erprobte und wissenschaftlich evaluierte Methoden garantieren bestmögliche Förderung/Bildung der gesamten Persönlichkeit.

Wenige Bildungsprogramme für Kinder im Elementarbereich wurden in ihren langfristigen Wirkungen wissenschaftlich untersucht.

Die CJD Nürnberg – Kindertagesstätte ArcheMedes beeinflusst die Bildungsarbeit entscheidend durch freie und standardisierte regelmäßige Beobachtung der Erzieherinnen, Dokumentation mittels Portfolios und regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern (mindestens einmal jährlich) und Arbeiten mit angebotenen und offenem Kind initiierten Projekten.

Der Hirnforscher Wolf Singer betont, dass Kinder das lernen, was sie wollen. Kinder wollen lernen, sie wollen alles über die Welt wissen.

Wir versuchen, dem Kind seiner Lebenswelt, seinen Fähigkeiten und seinen Bedürfnissen entsprechend des Raums zu bieten, den das Kind zu seiner Weiterentwicklung braucht (vgl. Lerngeschichten).

5.6.2 ArcheMedes als “Ort für Familien”

Die CJD Kindertagesstätte ArcheMedes als „Ort für Familien“ wird von der Stadt Nürnberg unterstützt und gefördert. Das Projekt „Ort für Familie“ wird momentan von

zwei Fachkräften begleitet, welche vom Gruppendienst befreit sind. Die Einrichtung dient als Begegnungsort für die ganze Familie und sieht sich als sicheren Ort des Miteinanders zwischen den Pädagoginnen und den Eltern, den Familien untereinander, genauso wie als Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Stadtteil. In der CJD Kindertagesstätte ArcheMedes sind alle Familien herzlich willkommen und werden vorurteilsfrei aufgenommen.

Die Angebote richten sich immer an die Eltern mit ihren Kindern oder nur an die Eltern und orientieren sich an den Handlungsleitlinien der Stadt Nürnberg. Diese Leitlinien sind unter anderem frühkindliche Erziehung, Orte der Begegnung von Familien, Orte zum lebenslangen Lernen und Elternmitwirkung und ehrenamtliches Engagement. Die Aufsichtspflicht liegt bei allen Aktionen, die im Rahmen von „Ort für Familien“ stattfinden jeder Zeit bei den Eltern.

Neben niederschweligen Angeboten, wie z. B. Elterncafé werden auch Angebote für die Stärkung der Bildungspartnerschaft und Bildungsunterstützung wie Elternabende oder Elterncoachings sowie jahreszeitorientierte Aktionen angeboten. Ebenso werden die Ideen und Wünsche der Eltern und Kinder mit einbezogen und so gut es geht mit umgesetzt. Der zeitliche Rahmen der Aktionen liegt entweder in den Öffnungszeiten der Einrichtung, abends oder am Wochenende. Die Veranstaltungen werden entweder von den Fachkräften oder von externem Referenten durchgeführt. Da das Projekt „Ort für Familien“ von der Stadt Nürnberg finanziert wird, können die vielfältigen Angebote von allen Familien, unabhängig ihrer finanziellen Lage wahrgenommen werden, da die Selbstbeteiligungskosten für die einzelnen Aktionen geringgehalten werden können. Informationen werden über die Infowand im Eingangsbereich, durch Elternbriefe und über den E-Mailverteiler mitgeteilt. Als Erinnerung, bekommen die Kinder nach Möglichkeiten einen Eintrag in ihren Portfolioordner gestaltet.

5.6.2 Basiskompetenzen

Interpersonale Kompetenz

Interpersonale Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit, Absichten, Motive und Wünsche anderer Menschen zu verstehen und dementsprechend in der Lage zu sein, erfolgreich mit ihnen zu kooperieren.

Die Kinder sollen lernen Grenzen und Regeln anzuerkennen und diese im Umgang mit sich selbst und anderen zu nutzen und somit das soziale Leben in der Gruppe zu unterstützen. Aus sozialer Kompetenz kann somit eine hohe soziale Performanz erwachsen.

Selbstkompetenz

Selbstkompetenz ist die Fähigkeit sich selbst zu verstehen, ein lebensgerechtes Bild der eigenen Persönlichkeit – mitsamt ihren Wünschen, Ängsten und Fähigkeiten – zu entwickeln und dieses Wissen im Alltag zu nutzen.

Durch Stärkung des Selbstbewusstseins soll das Kind Selbstvertrauen entwickeln und sich so annehmen wie es ist.

Das Kind soll lernen können und Raum haben, Gefühle anderer zu erkennen und damit umzugehen, eigene Bedürfnisse zu äußern, emotionale Stabilität zu entwickeln, die individuelle Persönlichkeit zu entfalten und ein realistisches Selbstbild und ein stabiles Selbstkonzept zu entwickeln.

Kognitives Leistungspotential

Jedes Kind bringt ein gewisses Maß an Leistungspotential mit. Durch Erlernen von Arbeitstechniken und verschiedensten Formen der Wissensvermittlung sollen die Kinder ihre eigene Leistungsfähigkeit erkennen und diese anwenden. Kinder sollen sich im späteren Leben mit Mut und Freude an neue Aufgaben wagen und Leistungsanforderungen selbstbewusst begegnen.

Phantasie und Kreativität

Phantasie und Kreativität steckt in jedem einzelnen Kind. Die Kinder sollen das Bedürfnis entwickeln Neues zu erfahren, Zusammenhänge zu erforschen und die Welt immer wieder neu entdecken lernen.

Durch das Schaffen von Freiräumen und individueller Angebote wollen wir die Experimentierfreude und Neugier der Kinder wecken und fördern. Phantasie und Kreativität sollen in allen Bereichen der verschiedenen Kompetenzen entdeckt und umgesetzt werden:

Eigenständigkeit der Kinder entwickeln und ihnen Freiräume zur Entwicklung eigener Individualität geben

Sprachliche Kompetenz

Logisch-mathematische und wissenschaftliche Kompetenz

Musikalische Kompetenz

Körperliche Kompetenz

Darstellend –künstlerische Kompetenz

Personale Kompetenzen

Entwicklung interkultureller Kompetenz

5.6.3 Kinderschutz

Mit dem Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe wurde in das Sozialgesetzbuch VIII der § 8a aufgenommen, der den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung präzisiert.

Mit der Vereinbarung wird der Schutzauftrag vom Jugendamt dem Träger bzw. dem CJD Nürnberg und seinen Mitarbeitern übertragen.

Auslöser der Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII sind „gewichtige Anhaltspunkte“ für die Gefährdung des Wohls eines Kindes.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung sind Hinweise oder Informationen über Handlungen gegen Kinder und Jugendliche oder Lebensumstände, die das leibliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes oder Jugendlichen gefährden, unabhängig davon, ob sie durch eine missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes oder Jugendlichen, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten eines Dritten bestehen.

Kindeswohl gefährdende Erscheinungsformen sind:
Körperliche und seelische Vernachlässigung
Seelische Misshandlung
Körperliche Misshandlung
Sexuelle Gewalt

Kinderschutz beinhaltet neben der Kindeswohlgefährdung alle Aspekte der pädagogischen Arbeit und Vereinbarungen mit Eltern, die Kindern aufgrund von Erfahrungsinhalten optimalen präventiven persönlichen Schutz bieten können.

5.6.4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen

Religiöse Erziehung

Die Vermittlung eines christlichen Menschenbildes ist uns sehr wichtig. Wir möchten den Kindern nicht nur Werte und Normen durch unsere Verhaltensweisen vorleben, was gerade bei dem Konzept der Integration wichtig ist, sondern auch biblisches Wissen vermitteln. Deshalb leben wir bewusst einen christlichen Alltag und feiern, den durch den Jahreslauf vorgegebenen Feste.

Dies geschieht durch:

- Gottesdienste mit den ansässigen Gemeinden
- Lieder und Geschichten
- Tischgebeten
- Rollenspiele
- Kreatives Gestalten
- Gemeinsame Feste

Auch andere Religionen und Weltanschauungen werden einen wichtigen Teil unserer pädagogischen Arbeit einnehmen.

Werte- und Normenvermittlung

Die Wertevorstellung unserer Gesellschaft setzt sich zusammen aus der christlich-abendländischen Tradition sowie der Philosophie der Aufklärung, die sich beide im Grundgesetz wiederfinden.

Wesentliche Elemente hiervon sind

- 1 die Würde des Menschen
- 2 die Achtung der eigenen Individualität
- 3 der Respekt vor der Individualität des Nächsten
- 4 die Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen
- 5 das Streben nach Gerechtigkeit, vor allem nach gerechter Verteilung der Güter
- 6 die Demokratie im Sinne eines wechselseitigen Austausches von Meinungen um stets die für alle beste Lösung eines Problems zu finden
- 7 die Hinwendung zu den Benachteiligten im Sinne einer sozialen Gerechtigkeit

Die Kinder eignen sich Werte, Traditionen und Normen der Gesellschaft an, in der sie

leben. Sie erfahren, dass sie mit ihrer ganzen Persönlichkeit auch von dieser Gesellschaft angenommen werden und erwünscht sind.

Geschichten und Gespräche

Gespräche in und mit der Gruppe dienen z.B. der Konfliktbewältigung, als Kinderkonferenz, zur Einführung von neuen Regeln und der Besprechung eines Tages. Während solcher Gespräche lernen die Kinder einen rücksichtsvollen Umgang miteinander und erleben erste Kommunikationsregeln. Auch zur Einführung eines neuen Themas wird diese Methode angewandt.

Geschichten, auch in Form von Bilderbüchern, können unterschiedliche Funktionen erfüllen. Zur Einführung und/ oder Vertiefung eines Themas, als Mittel zur Entspannung und als Rückzugsmöglichkeit, zur Sprachförderung, Erweiterung des Wortschatzes, zur Vermittlung von Wissen und mit einzelnen Kindern zum Aufbau von Beziehungen untereinander und zur Erzieherin.

Mit Geschichten und Bilderbüchern wird die Bereitschaft zur Reflexion ihres eigenen Verhaltens gefördert, da sie hier die Möglichkeit haben sich mit einzelnen Akteuren zu identifizieren.

5.6.5 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprach- und Sprechförderung

Im Prozess der individuellen, sowie der gesellschaftlichen Integration hat Sprache einen hohen Stellenwert, da sie mehrere Funktionen erfüllt. Sprache ist Medium für alltägliche Kommunikation und auch eine Ressource insbesondere bei der Bildung.

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei das soziale Umfeld. Über die Beziehung zu besonders vertrauten Personen wird Sprache erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit weiter. Durch die große Relevanz vertrauensvoller Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen Bezugspersonen für das Erlernen von Sprache und die Bedeutung der Sprache für den Aufbau von Beziehungen spielt die erste Sprache (Muttersprache) eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Persönlichkeit. Ihre sichere Beherrschung durch das Kind und ihre Akzeptanz in seinem sozialen Umfeld sind deshalb wichtige Voraussetzungen für alle darauffolgenden Schritte der kindlichen Entwicklung und des Lernens.

- 1 Die kindliche Sprachentwicklung spielerisch fördern
- 2 Kreative Kompetenzen von Kindern in ihrem sprachlichen Ausdruck erweitern
- 3 Sensomotorische Erfahrungen ausbilden
- 4 Durch Flexibilität im sprachlichen Ausdruck die Vorstellungs- und Gedankenwelt der Kinder erweitern
- 5 Verbale Aktivitäten fördern
- 6 Sprache selbst als Form kreativen Denkens und Handelns entdecken und entwerfen
- 7 Mimische und körperliche Ausdrucksmöglichkeiten erweitern

5.6.6 Mathematische Bildung

Mathematische Bildung findet grundsätzlich im Alltag einer Kindertagesstätte statt, Mengen, Zählen, simultane Mengenerfassung usw.

5.6.7 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das kindliche Experimentieren findet im Alltag statt! Am Küchentisch, in der Badewanne, in der Wasserpfütze vor dem Haus oder im Kindergarten.

Wir bieten den Kindern Lernräume, wo sie systematisch und unter Anleitung forschen und experimentieren können:

Garten

Werkstätten

Kurse und Projekte

Offene Projekträume

Eigentlich die ganze Welt?!

Grundsätzlich gewähren wir unseren Kindern weitreichende Freiräume zu forschen und zu experimentieren.

Derartiges kindliches Forschen findet im Alltag statt und wird in unserer Gesellschaft zu oft als Unordnung oder Ähnliches interpretiert, wenn Kinder z.B. nachforschen wollen, wie Geräte „innen ausschauen“.

Der Freiraum für kindliches Forschen erfordert somit ebenso die unterstützende Haltung der Pädagogen wie physikalischen Raum und Materialien.

5.6.8 Umweltbildung und –erziehung

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt ist uns sehr wichtig!

Die Entwicklung einer positiven Haltung zur Natur und Umwelt, hängt ganz entscheidend davon ab, inwieweit Kinder Möglichkeiten zu Naturbegegnungen haben. In unserer Einrichtung wird das durch viele Exkursionen in die Natur, durch Beobachtungen von Tieren, Sammeln von Naturmaterialien und dem Betrachten von Natur- und Sachbüchern ermöglicht.

Durch das Aufgreifen von Umweltthemen wie

- Wasserverschmutzung
- Mülltrennung und -vermeidung
- Alternative Energien etc.

wird anhand von Gesprächen, Exkursionen und Bildmaterial das Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und Umwelt gefördert.

- Waldtage
Die Kinder erleben gemeinsam Klettern, Schnitzen, Springen, Sammeln, im Wald essen und auch Hände waschen.
- Erlebnistage Wald und Höhle
Ein zusätzliches Angebot für die Vorschulkinder wird die Erlebnispädagogik sein.

5.6.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Themen- und Jahreszeiten-bezogen werdenden Kindern verschiedene Angebote im kreativen Bereich angeboten. Diese werden mit verschiedenen Materialien und Techniken abwechslungsreich gestaltet.

Kinder haben sehr viel Spaß am eigenen Tun, sind offen und unvoreingenommen, haben Lust am Ausprobieren, lassen sich von ihren Gefühlen und Intuitionen leiten und lernen sehr stark durch das „Begreifen“.

Am Mal- und Basteltisch haben die Kinder die Möglichkeit, Erfahrungen mit Farben, Materialien, Techniken und verschiedensten Gestaltungsvarianten zu sammeln und umzusetzen. Hier können sie ihren Ideen bildnerisch-darstellend Ausdruck verleihen, Freude an der eigenen Kreativität erleben, ihrer natürlichen Neugierde nachgehen und Ausdauer entwickeln.

5.6.10 Musikalische Bildung und Erziehung

Viel Spaß haben die Kinder am gemeinsamen Erlernen von Liedern, Finger- und Kreisspielen, sowie Reimen und Gedichten. Dies wird in der täglichen Arbeit mit den Kindern praktiziert, sowohl im Morgenkreis als auch bei gezielten Angeboten in einer Kleingruppe.

Als weiteres Element der musischen Erziehung benutzen wir Orff- und Rhythmusinstrumente z.B. zur Liedbegleitung und Klanggeschichten.

Auch Tänze und Theaterstücke werden einen großen Stellenwert haben, da sich Kinder gerne in Rollen hineinversetzen und einfach mal jemand anderes sein wollen. Hinzu kommt, dass viele Kinder gerne sich mit ihrem Können präsentieren möchten.

5.6.11 Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Das Kind braucht Raum um seinen persönlichen Bewegungsdrang in selbstverständlicher Weise nachzugeben.

Kinder bewegen sich auf dem Fußboden: krabbeln, robben, knien, liegen.

Kinder bewegen sich beim Umräumen: schleppen, schieben, tragen, rollen ziehen.

Kinder bewegen sich im Raum: bücken, strecken, stehen auf Zehenspitzen, öffnen und schließen von Schubladen

Diese Möglichkeiten bieten sich während des gesamten Tages durch das Alltagsgeschehen im Kindergarten.

Im wöchentlichen Rhythmus findet eine Bewegungsstunde in der Turnhalle statt. Diese beinhaltet:

- Gymnastik
- Rhythmik
- Sinnesübungen
- Bewegungs- und Wettspiele
- Bewegungsbaustelle
- Arbeiten mit Kleingeräten (Bälle, Reifen, Seile.....)

Mit dieser Bewegungserfahrung verfolgen wir die Ziele Beweglichkeit, Geschicklichkeit, Materialerfahrung, Körperwahrnehmung und natürlich Spaß an Bewegung.

Anstatt der Bewegungsstunde in der Einrichtung können flexibel Exkursionen zu Plätzen in der Umgebung statt (z.B. Spielplatz...) stattfinden.

Erlebnispädagogische Arbeit wird ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit sein. Die Kinder gehen in den Wald, begehen Höhlen, machen Abseil-Übungen usw.

Da die Förderung der gesamten Persönlichkeit im Vordergrund steht, brauchen sensible Kinder reelle Herausforderungen, die es ihnen ermöglichen, Resilienz zu erwerben und stark zu werden (vgl. Projektdokumentation „Mut macht Schule“).

5.6.11. Bewegungserziehung und –förderung, Sport

Durch das Bewegungskonzept „Hengstenberg“ welches von Elfriede Hengstenberg Entwickelt wurde, werden sowohl die Ideen und Bedürfnisse als auch die Phantasie und Konfliktlösestrategien der Kinder unterstützt. Die verwendeten Bewegungsgeräte werden den damaligen verwendeten Alltagsgegenständen wie zum Beispiel Hocker oder Hühnerleiter nachgebaut.

Hengstenberg ist ein Bewegungskonzept welches sich an der kindlichen Bewegungsentwicklung orientiert. Diese Entwicklung geht von drehen, über robben, nach krabbeln zum anschließenden laufen. Auf diese Grundlagen bezieht sich Hengstenberg und kann somit möglich entstandene Defizite, welche durch überspringen einer Phase entstanden sein könnten, beheben.

Zudem werden Balance, Kreativität, Stabilität, soziales Miteinander, Grobmotorik, Feingefühl, Sicherheit, Selbstvertrauen und Körperwahrnehmung gefördert. Dies führt ebenso dazu, dass die Kinder mögliche Unsicherheiten und Ängste stückweiße und in ihrem Tempo abbauen.

5.6.12 Gesundheitserziehung

Der Begriff **Gesundheitserziehung** umfasst mehrere Aspekte des täglichen Lebens. So wird sowohl der hygienische Bereich, die Körperwahrnehmung, die Ernährung und das eigene Empfindung für Sauberkeit unter diesem Begriff zusammengefasst.

- 1 Selbstversorgung
- 2 Sauberkeitserziehung
- 3 Hygieneerziehung
- 4 Sensibilisierung für den eigenen Körper
- 5 Interesse für gesunde Ernährung wecken
- 6 Sexualerziehung

Es ist wichtig, den Kindern ein gewisses Maß an Umgangsformen, Tisch-, und Sauberkeitsregeln näher zu bringen.

Durch gezielte Angebote werden den Kindern der Umgang mit Hygiene und gesunde Ernährung näher gebracht. Dies geschieht durch:

- Regelmäßiges Händewaschen nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten
- Zähneputzen nach den Mahlzeiten
- Jährlicher Besuch der Zahnärztin
- Zubereiten von Speisen in Kleingruppen
- Gemeinsames gesundes Frühstück

- Abspülen des benutzten Geschirrs und ordentlich hinterlassenen Essensplatz
- Verschiedene Dienste der Kinder (Blumendienst, Tisch decken...)

Bei gemeinsamen Festen oder bei regelmäßigen gesunden Frühstücken achten wir auf eine stilvolle Atmosphäre, welche durch einen schön gedeckten Tisch mit Servietten, oder Kerzen geschaffen wird. Auch auf die Einhaltung von Tischregeln und den richtigen Umgang mit Besteck wird geachtet.

Im Kindergarten ist es uns ein Anliegen die Kinder für eine gesunde Ernährung zu sensibilisieren. Dies geschieht durch Aufklärung in Gesprächen (z. B. woher kommt unser Essen? Wie können wir es zubereiten? Was heißt eigentlich Biokost?) und durch verschiedene Tischspiele.

Körper- und Sinneswahrnehmung

Bewegung ist ein eigener, elementarer Bildungsbereich, der die grundlegenden Orientierungen im Raum, im Körper und im Handeln vermittelt. Bewegungserfahrungen strukturieren nicht nur praktische Tätigkeiten und ihre inneren Handlungsmuster, sondern liegen auch den Vorstellungen von einer bewegten Welt zugrunde. Damit bilden sie die Basis der Selbst- und Weltbilder, die Kinder entwickeln. Als solche werden sie auch zu einem wichtigen Ausgangspunkt für sprachliches Denken. Von Geburt an sind die Körperwahrnehmungen bestens ausgebildet. Es handelt sich um die Haut, die auf Druck, Temperatur und Feuchtigkeit reagiert, um die Wahrnehmung der inneren Organe und ihrer Funktionen, ohne die wir unsere Befindlichkeit und Leistungsgrenzen nicht erkennen können, um den Umgang mit unseren Muskeln und Sehnen, die den Bewegungsablauf steuern sowie das Empfinden der Schwerkraft über das Gleichgewichtsorgan. Diese sensorischen und motorischen Lernerfahrungen bilden bereits beim kleinen Kind die Grundlage, auf der sich die anderen Sinne entwickeln.

- 1 Sich der eigenen körperlichen Möglichkeiten bewusst sein
- 2 Sich im eigenen Körper wohl fühlen und Lust und Unlust ausdrücken können
- 3 Lust an Bewegung haben und sich körperlich ausprobieren
- 4 Eigene sexuelle Bedürfnisse lustvoll ausleben können
- 5 Essen genießen und auswählen können
- 6 Eigene Grenzen vertreten und Grenzen anderer akzeptieren
- 7 Körperliche Geschicklichkeit erlangen
- 8 Eigene Stärken ausbauen wollen
- 9 Körperkontakt mit anderen suchen und genießen können
- 10 Sich seiner Identität als Mädchen oder Junge bewusst werden
- 11 Schwierige Bewegungsherausforderungen meistern
- 12 Ein Bewusstsein von den eigenen Entwicklungsmöglichkeiten anbahnen

5.6.13 Aufgaben der Pädagogen

In der CJD Nürnberg – Kindertagesstätte ArcheMedes wird mindestens einmal jährlich, in der Regel zweimal jährlich, ein zweitägiger Mitarbeiter-Workshop angestrebt, in dem aktuelle pädagogische Aufgaben diskutiert und in ihrer Umsetzung erarbeitet werden. Monatlich finden Fallbesprechungen statt.

Weiterbildungen im musischen, sowie sprachlichen Bereich werden im Moment besucht. Alle Pädagogen sollen auch weiterhin die Bereitschaft haben sich fortzubilden

und auf den neusten Stand zu bringen.

Grundsätzlich gelten die in Teil 2, Kapitel 8 des Bildungs- und Erziehungsplans dargelegten Schlüsselprozesse.

6. Rahmenbedingungen der Tageseinrichtung für Kinder

6.1 Personelle Bedingungen

Stammpersonal

Leitung	Staatlich anerkannte Erzieherin
Stellvertr. Leitung und Gruppen- erzieherin	Bachelor (B.A.)
Fachdienst	Heilpädagogin
4 Pädagogische Fachkräfte	Staatlich anerkannte Erzieherinnen
5 Päd. Ergänzungskräfte	Staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen
1 Praktikantin im Anerkennungsjahr	
2 Praktikantinnen 1x wöchentlich	
2 Küchenpersonal	
1 Reinigungspersonal	

6.2 Räumliche Bedingungen

6.2.1 Größe der Einrichtung und Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte erstreckt sich über zwei Stockwerke. Die Krippenräume, die Piazza, der Mehrzweckraum und der Familienraum befinden sich im Erdgeschoss. Die Räume des Kindergartens nebst Funktionsräumen, Mitarbeiterzimmer und Leitungsbüro sind im Obergeschoss.

Durch hohe Räume mit vielen Fenstern mit Oberlicht ist die gesamte Einrichtung hell und lichtdurchflutet. Ein offener Foyer Bereich unterstützt den großzügigen und hellen Gesamtcharakter der Kindertageseinrichtung.

Die Nutzung der Gruppenhaupt- und Nebenräume erfolgt ebenso als Funktionsräume. Ca. 1000 qm Garten- bzw. Außenanlage stehen in einem ruhigen Innenhof mit natürlicher Beschattung als UV-Schutz durch die umliegenden Häuser und besonders durch alten Laubbaumbestand im Garten zur Verfügung.

Der Kinderwagen-Abstellraum der Einrichtung befindet sich vor dem Gebäude.

Im Spielflur werden, wie in einer Galerie die Kunstwerke der Kinder präsentiert, dokumentiert und reflektiert werden. Die Präsentation kann hier anders erfolgen als in

den Gruppenhaupträumen, z.B. mittels sprechender Wände, Vitrinen, einem Hosentaschenmuseum oder Projektbüchern, da mehr Platz vorhanden ist.

Die Flure sollen bewusst nicht von Erwachsenen nach deren ästhetischen Ansichten gestaltet werden, sondern es geht hier darum, dass Kinder mit Stolz auf ihre Werke, Lernfortschritte und Ideen diese den Kindern und Erwachsenen ihrer Lebenswelt zeigen können und mit anderen Kindern, Pädagogen und Eltern ihr Lernen reflektieren und weiterentwickeln.

Ganz bewusst wurde der Spielflur nicht als Fluchtweg konzipiert und auch die Garderobe, die sonst viel Platz einnehmen würde, ist in einem gesonderten Raum platziert.

6.2.2 Lage und Einzugsgebiet

Die Zerzabelshofstraße liegt im gewachsenen Stadtteil Zerzabelshof. Ein Mischgebiet aus Einfamilienhäusern Eigentumswohnungen und neu erbauten mehrstöckigen Mietshäusern. Die Menschen die hier leben sind teilweise alt eingesessene Familien, Familien aus gutem Bildungsbürgertum und in den neueren Wohngebieten viele Familien mit Migrationshintergrund, die zu einem hohen Teil auf staatliche Unterstützung angewiesen sind. In naher Umgebung befindet sich der Tiergarten und das Waldgebiet Schmausenbuck, sowie der Valzner Weiher.

6.3 Organisatorische Bedingungen

6.3.1 Öffnungszeiten

Öffnungszeit

Montag bis Donnerstag	7:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag	7:00 Uhr bis 15:00 Uhr

Bringzeit	7:00 Uhr bis 8:15 Uhr
-----------	-----------------------

Kernzeit	8:30 Uhr bis 12:30 Uhr
----------	------------------------

6.3.2 Ferienzeiten

Die genauen Schließzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres mit dem Elternbeirat abgestimmt und sind wie folgt:

Drei Wochen Ferien innerhalb der Schulferien im Sommer.

Eine Woche Ferien über Weihnachten, angeglichen an die Schulferien.

Die Einrichtung behält sich 5 Tage Schließungstage in Anlehnung an das BayKiBiG für Bildungszwecke vor.

6.4 Exemplarischer Tagesablauf

Kindergarten

7:00 - 8:15 Uhr	Bringzeit
8:15 - 8:45 Uhr	Freispiel und Ankommen der Kinder
8:45 Uhr	Morgenkreis
9:15 – 9:45 Uhr	Frühstück
9:45 Uhr – 12:00 Uhr	Freispiel Bildungsangebote, Projekte, Gartenzeit
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	Mittagessen
12:30 Uhr – 13:00 Uhr	Stille Pause
13:00 Uhr – 14:30 Uhr	Freispiel, Bildungsangebote und Projekte
14:30 Uhr – 15:00 Uhr	Obstpause
15:00 Uhr – 16:30 Uhr	Abholzeit, Freispiel und Gartenzeit

Krippe

7:00 - 8:15 Uhr	Bringzeit und Ankommen der Kinder
8:30 – 9:15 Uhr	Frühstück
9:15 Uhr – 10:45 Uhr	Freispiel Bildungsangebote, Projekte, Gartenzeit
10:45 Uhr	Mittagskreis
11:00 Uhr – 11:30 Uhr	Mittagessen
11:30 Uhr – 14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:00 Uhr – 14:30 Uhr	Obstpause
14:30 Uhr – 16:30 Uhr	Abholzeit, Freispiel und Gartenzeit

6.5 Elternbeiträge

Der Elternbeitrag ohne Essensgeld in der **Kindergartengruppe** beträgt für eine Buchungszeit von:

ab März 2023

4-5 Stunden	233,00
5-6 Stunden	249,00
6-7 Stunden	265,00
7-8 Stunden	281,00
8-9 Stunden	297,00
>9 Stunden	313,00

Der Elternbeitrag ohne Essensgeld in der **Krippengruppe** beträgt für eine Buchungszeit von:

ab März 2003

4-5 Stunden	454,00
5-6 Stunden	482,00
6-7 Stunden	510,00
7-8 Stunden	538,00
8-9 Stunden	566,00
>9 Stunden	594,00

6.6 Aufnahmeverfahren und Kriterien

Aufgenommen werden in der Regel Kinder ab einem Jahr, im Kindergarten sollten die Kinder tagsüber schon sauber sein.

Die Anmeldung erfolgt über das Kita Portal der Stadt Nürnberg.

Die Aufnahme erfolgt in der Regel zum Beginn des Kita Jahres im September. Eine ganzjährige Aufnahme ist möglich, sofern ein Platz frei ist.

Bevorzugt aufgenommen werden Geschwisterkinder, ältere Kinder, die noch keinen Kindergartenplatz haben, Kinder alleinerziehender Eltern, Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund und Kinder, die von Behinderung bedroht sind. In der Kindergartengruppe werden vor allem unsere Krippenkinder vorrangig aufgenommen.

7. Organisation und Kommunikation

7.1 Aufbau des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands e.V. mit seinen über 150 Einrichtungen

GENERALVERSAMMLUNG

des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands
gemeinnütziger e.V. (CJD)

wählt den Präsidenten, den stellvertretenden Präsidenten und die weiteren Mitglieder des Präsidiums.

PRÄSIDIUM

Das Präsidium bestimmt im Rahmen der Satzung die Grundlinien der Geschäftspolitik des Gesamtwerkes und übt Aufsicht über die Tätigkeit des Vorstands aus.

Die Mitglieder des Präsidiums üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus.

Das Präsidium kann für einzelne Einrichtungen Kuratorien berufen, die sich aus Personen des öffentlichen Lebens, aus Vertretern von Vertragspartnern sowie aus Mitgliedern und Mitarbeitern des CJD zusammensetzen.

VORSTAND

Die Mitglieder des Vorstands werden vom Präsidium berufen.

Der Vorstand führt die Geschäfte des Vereins eigenverantwortlich nach Maßgabe der Gesetze, der Satzung, der Grundlinien der Geschäftspolitik und seiner Geschäftsordnung.

CJD-GESCHÄFTSLEITUNG

Direktoren für Geschäftsbereiche und Regionen und zugeordnete Referenten

CJD-JUGENDDORF NÜRNBERG

arbeitet ergebnisverantwortlich und hat folgende Standorte:

Berufliches Bildungszentrum Nürnberg, Jugendmigrationsdienste in Neumarkt und Sulzbach-Rosenberg, Hans-Georg Karg Kindertagesstätte Nürnberg, St. Bonifaz Kindertagesstätte Nürnberg

Kindertagesstätte ArcheMedes, Haus für frühe Bildung und Begabung

Ort für Familien

Schwerpunkte: Bewegung und Begabungsförderung

7.2. Zusammenarbeit mit dem Beirat der Tageseinrichtung

Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Sie sollten deshalb auf dem Wege einer wechselseitigen Öffnung und des Informationsaustausches zur dialogischen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern kommen. Kindergartenarbeit kann letztlich ohne eine intensive Zusammenarbeit mit Eltern nicht erfolgreich sein, da diese in hohem Maße die kindliche Entwicklung prägen. Nur durch den Austausch von Erfahrungen mit dem Kind und von anderen relevanten Informationen sowie durch die Abstimmung von Erziehungszielen und -praktiken kann es zu einer Kontinuität zwischen öffentlicher und privater Erziehung kommen.

Erziehungspartnerschaft kann sich nur in einem längeren Prozess entwickeln. In diesem Prozess spielt der Kindergartenbeirat als Vermittler zwischen Eltern und Einrichtung eine wichtige Rolle.

Der Elternbeirat berät und unterstützt unsere Einrichtung in folgenden Bereichen:

Kooperation zwischen Mitarbeitern und Eltern

- Teilnahme an Gesprächen
- Vermittler bei Konflikten
- Mitwirkung bei der Jahres- bzw. Rahmenplanung

Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Festen

- Essens- und Getränkeverkauf
- Übernehmen von Aktionen (Tombola)
- Informationsaushänge

Gewinnung der Mitarbeit von Eltern bei besonderen Aktivitäten, bei Projekten und Veranstaltungen sowie deren Planung

Finanzielle Hilfe

- Unterstützung bei Finanzierung von Projekten, Anschaffungen
- Socialsponsoring
- Einnahme von Geldern durch gezielte Aktionen (Flohmarkt, Tombola, Getränkeverkauf)

Information

- Weitergabe von Informationsmaterial über Vereine und Verbänden
- Gestaltung von Aushängen
- Teilmitarbeit bei Informationselternabenden (zum Beispiel Schulelternabend)
- Beratung und Motivation zu Nutzung der Hilfsangebote von Beratungsstellen, Psychosozialen Diensten, Behörden und Selbsthilfegruppen bei Familienproblemen

Öffentlichkeitsarbeit / kommunalpolitisches Engagement

Interessensvertreter von Kindern und Kindergärten gegenüber dem Träger und in der Öffentlichkeit

Eltern als „Verbündete“ bei der Verbesserung von Rahmenbedingungen

Eltern als Fürsprecher des Kindergartens

Zusammenarbeit mit Elternvereinigungen, Initiativgruppen und Verbänden

7.3 Zusammenarbeit mit den primären Bezugspersonen der Kinder

7.3.1 Kindertagesstätte und Familie

Die natürlichen Spiel- und Lebensräume werden angesichts des lebens- und kinderfeindlichen Städte- und Wohnungsbaus zunehmend reduziert.

Obwohl Eltern heute stärker kindzentriert sind, gibt es nicht die einheitliche Familie die sich gleichermaßen engagiert mit der Erziehung des Kindes befasst. Das führt dazu, dass die verschiedenen Familienformen und -strukturen berücksichtigt werden müssen (und ihre Bedürfnisse Eingang finden müssen in die neuen Konzepte von Einrichtungen.)

Aufgrund der Vielzahl von Scheidungen, Teilfamilien und Stieffamilien gehört es zu den allgemeinen Aufgaben des Kindergartens sich mit den verschiedenen Familienformen und -ereignissen zu befassen. Die Einfühlung in die Lebenswelt der Kinder setzt das Erfassen der Vielfalt von Lebensformen voraus.

Kinder und Familien sind heute mehr und mehr auf stabile Lebensorte und Begegnungsräume außerhalb der Familie angewiesen, unter anderem auch, um grundlegende Sozialisationserfahrungen machen zu können.

Tageseinrichtungen für Kinder müssen sich verstärkt als Teil der regionalen und sozialen Infrastruktur verstehen, so dass auf Bedürfnisse vor Ort angemessen reagiert werden kann. Dazu gehört nicht nur eine bedarfsgerechte Gestaltung der Öffnungszeiten, sondern auch die Berücksichtigung der Lebenswelt und Familienwirklichkeit durch ein verstärktes Miteinbeziehen von Eltern.

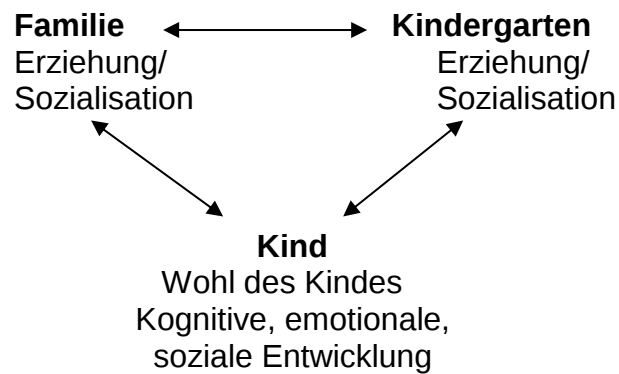
Betreuungsangebote sollen sich immer auf die reale Situation von Menschen in Kirche und Gesellschaft beziehen. Sie dienen dazu, Familien im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu unterstützen und damit deren Beziehungs- und Erziehungsfähigkeit zu stärken. Die Familienerziehung wird bestmöglich ergänzt und die zum Teil defizitäre Lebensumwelt der Kinder kann ausgeglichen werden.

(Auszug aus Kindergarten 2010, S. 108, 2.2.1)

7.3.2. Elternarbeit in unserer Einrichtung

Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit und bereichert das Kindergartengeschehen. Sie soll ein kontinuierliches, interaktives Miteinander sein, die Eltern sollen sich hier angenommen und wohl fühlen. Die Identifizierung mit dem Konzept der Einrichtung ist eine wichtige Voraussetzung, um eine individuelle und ganzheitliche Arbeit zu ermöglichen. [Transparenz für eine wichtige Anteilnahme der Eltern am Erziehungsprozess]

Durch die Bereitschaft zu einem offenen Dialog schaffen wir die Möglichkeit zur Weiterentwicklung des Kindes, der Familie und der Einrichtung. Wir wollen den Eltern unterstützend und beratend zur Seite stehen indem wir eine Vertrauensbasis schaffen, um Probleme und Konflikte gemeinsam anzugehen und Lösungsmöglichkeiten zu finden.



7.3.3 Festgelegte Standards in der Elternarbeit

Geplante Elterngespräche

- Gesprächsinhalte und – Vereinbarungen werden protokolliert und abgeheftet
- Entwicklungsgespräche finden 1 Mal pro Kindergartenjahr statt
- Bei Elterngesprächen wird ein Getränk gereicht
- Zeitlicher Rahmen 30 Minuten

Räumlichkeiten

- Elterngespräche finden innerhalb der Kita Räumlichkeiten und während der Arbeitszeit statt
- Um eine entspannte und offene Atmosphäre zu gewährleisten, wird der Raum entsprechend vorbereitet.

Tür- und Angelgespräche

- Tür und Angelgespräche sind nur dann möglich wenn es die Gruppensituation erlaubt. Anderenfalls wird auf alternative Gesprächsmöglichkeiten verwiesen.
- Bei akuten Problemen besteht die Möglichkeit ein spontanes Gespräch in einem separaten Raum zu führen.

Elternabende

- Gruppenelternabende finden mindestens zweimal pro Kindergartenjahr statt.
- Thematische Elternabende werden gruppenübergreifend mindestens einmal im Kindergartenjahr angeboten.

Beratung

- Beratungsgespräche mit dem Psychologen finden nur in Absprache mit den Gruppenerziehern statt.

Informationen

- Termine werden schriftlich an die Eltern weitergegeben.
- Gruppenarbeit, Aktuelles und Wochenrückblicke werden an der Gruppenpinnwand transparent gemacht.
- Informationen die den gesamten Kindergarten betreffen erhalten die Eltern in Form eines Elternbriefes mindestens zweimal im Jahr.
- Weitere Informationen die den Kindergarten betreffen sind am schwarzen Brett im Eingangsbereich eigenverantwortlich von den Eltern zu lesen.

Gemeinsame Aktionen

- Gruppeninterne und gruppenübergreifende Feste können in Zusammenarbeit mit den Eltern vorbereitet und durchgeführt werden.

Angebote nur für Eltern (ohne Mitwirkung von Erzieherinnen)

- Der Elternstammtisch findet in regelmäßigen Abständen statt und fördert die freundschaftlichen Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten.
- Im Eltern Café treffen sich Eltern zum geselligen Beisammensein und Erfahrungsaustausch einmal im Monat.
- Selbstorganisierte Bildungsangebote im Familienraum

Informative Angebote

- Buch- und Spiele - Ausstellung
- Ausleihmöglichkeiten für Spiele und Bücher
- Auslegen von Informationsbroschüren

7.3.4. Elternbefragung

Im Rahmen des Qualitätsmanagements des CJD Jugenddorf Nürnberg finden Erhebungen zur Kundenzufriedenheit statt. Einmal im Jahr werden die Eltern der CJD – Kindertagesstätte ArcheMedes mit einem standardisierten Fragebogen bezüglich ihrer Kundenzufriedenheit befragt. In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat werden Anregungen und Verbesserungsvorschläge berücksichtigt.

8. Kooperation und Vernetzung

Die CJD – Kindertagesstätte ArcheMedes steht in Kooperation mit der Grundschule Viatisstraße (Deutsch 240).

Mit der Kirchengemeinde gestalten wir zweimal im Jahr einen Gottesdienst, z. B.: den Erntedankgottesdienst: Das von unseren Kindern mitgebrachte Gemüse und Obst wird mit den Kindern gemeinsam zu einer Suppe und Salat verarbeitet.

Eine stetige fachliche Kooperation besteht mit der Frühförderung der Lebenshilfe und mit verschiedenen Fachberatungen und Fachdiensten.

Des Weiteren stehen wir mit der Fachstelle BEP in Kooperation.

Kita als sicherer Ort

Schutzkonzept für den Kinderschutz

Angelehnt an: „Evangelischer KITA-Verband Bayern: Kita als sicherer Ort-
Bereichsbezogenes Schutzkonzept für evangelische Kitas“

Ergänzend zu dem Ordner: „Kindeswohlgefährdung“ und zur Konzeption der Kita
ArcheMedes, Punkt 5.6.3: Kinderschutz

1. Kinderschutz:

1.1 Ehrenamtliche, Hospitant*innen und Praktikant*innen

Für **Hospitierende** (Eltern, Fachkräfte) und **Praktikant*innen** ohne Vertrag (z.B. Schüler*innen) erfolgt mindestens eine **Selbstausskunftserklärung** und ebenfalls die **Verpflichtung auf die Selbstverpflichtung / Verhaltenskodex und die Wahrung des Sozialdatenschutzes**.

Ehrenamtliche, Hospitant*innen und Praktikant*innen sind nur begleitet durch hauptamtliches Personal in der Kindertageseinrichtung tätig und machen keine eigenständigen und unbegleiteten Angebote mit Kindern.

Zusätzlich soll auf die Schweigepflicht, den Sozialdatenschutz, das Infektionsschutzgesetz und die Möglichkeit, den persönlichen Impfstatus durch den Hausarzt klären zu lassen, hingewiesen werden.

1.2. Präventionsangebote, Fachberatung, Pädagogische Qualitätsbegleitung

Zu den präventiven Angeboten gehört das Auslegen und Zugänglichmachen von **Material, Bilderbüchern, Flyern und Ansprechpartner*innen** zum Thema **Kinderschutz und –rechte**, sowie der hauseigenen **Kinderschutzkonzeption**.

1.3. Prävention

Um Mitarbeitende und Ehrenamtliche vor Grenzverletzungen und Übergriffen zu schützen, ist es überaus wichtig, die gelebte Einrichtungskultur, das kollegiale Miteinander und den Umgang mit Hierarchie immer wieder gemeinsam in den Blick zu nehmen. Ethikkodex, Verhaltenskodex, Risikoanalyse, Beschwerdeverfahren und Notfallplan haben ihre Gültigkeit auch auf der Ebene der Erwachsenen und sind, wo erforderlich, ggfls. entsprechend zu ergänzen.

Beispiel Teamkodex:

Ich bin ok – Du bist ok – wir sind ok!

- ☐ Einer für alle – alle für einen!
- ☐ Erst hinhören, dann reden!
- ☐ Wir reden miteinander – nicht übereinander!
- ☐ Wir respektieren unterschiedliche Meinungen!
- ☐ Wir üben konstruktive Kritik und ertragen diese!
- ☐ Wenn wir uns nicht einigen können, suchen wir einen Kompromiss oder orientieren uns am Modell des Probehandelns! Einstimmigkeit statt Bügeltechnik!
- ☐ Differenzen und Konflikte werden offen angesprochen und bearbeitet!
- ☐ Wir pflegen offene Informationen!
- ☐ Wenn wir schwerwiegende Konflikte haben, holen wir uns gemeinschaftlich Hilfe!
- ☐ Der kritischen Reflexion unserer eigenen Arbeit sind wir verpflichtet!
- ☐ Gegenseitige Unterstützung und ein wertschätzender Umgang sind uns wichtig!
- ☐ Fehler dürfen passieren, aber nicht geheim gehalten werden!
- ☐ Wir machen uns gegenseitig auf Fehler und grenzverletzendes Verhalten aufmerksam!
- ☐ Wir achten darauf, dass wir viel zu lachen haben! Wir sind EIN Team!

Ampelbogen

Im Team kann ein gemeinsames und leicht verständliches „Ampelsystem“ erarbeitet werden: Gemeinsam werden Beispiele für Verhaltensweisen aus den folgenden drei Kategorien gesammelt:

Dieses **Verhalten schadet Kindern** und ist daher verboten. Dafür werden Mitarbeitende bestraft. Wir wünschen uns, dass Kinder sich so schnell wie möglich jemandem anvertrauen, damit sie geschützt werden können.
(Beispiele: Intim anfassen, Schlagen, Schütteln, Küssen, Einsperren, Verletzen, Misshandeln, Angst machen, zum Essen oder Ausziehen zwingen, Fotos ungefragt ins Internet stellen, bewusste Aufsichtspflichtverletzung, ...).

Dieses **Verhalten ist nicht in Ordnung** und für die Entwicklung von Kindern schädlich. Wir wünschen uns, dass Kinder dieses Verhalten mitteilen, damit wir es besprechen und ändern können.
(Beispiele: Auslachen, Ironie, Regeln einseitig ändern, Stigmatisieren, ständiges Loben, Strafen, aggressive Ansprache, ...).

Diese Verhaltensweisen können im Alltag passieren, müssen jedoch reflektiert werden: Welches Verhalten bringt mich auf die Palme? Wo sind meine eigenen Grenzen? Hierbei unterstützt die Methode der kollegialen Beratung bzw. das Ansprechen einer Vertrauensperson.

Dieses **Verhalten ist sinnvoll**, gefällt Kindern aber manchmal nicht. Wir wünschen uns, dass Kinder sagen, wenn sie den Sinn nicht verstehen, damit wir es erklären können.
(Beispiele: Regeln einhalten; Grenzüberschreitungen unter Kindern/ Erwachsenen unterbinden; Hilfe/ Anhalten zur friedlichen Konfliktlösung; Strukturen einhalten; klare, glaubwürdige und natürliche Konsequenzen erleben; Unversehrtheit wahren; pädagogisch Einfluss nehmen; etc.).

1.4. Beschäftigtenschutz im Vermutungsfall

Im **Vermutungs- oder Ereignisfall** ist immer der/die **Dienstvorgesetzte zu informieren!**
Es besteht grundsätzlich ein Spannungsfeld zwischen dem Schutz für die anvertrauten Kinder und der Fürsorgepflicht des Arbeitgebers für die Mitarbeitenden und dem institutionellen Interesse des Trägers. **Mitarbeitende** sollen um die **möglichen arbeitsrechtlichen Vorgehensweisen** wissen.

Besteht ein Vermutungsfall gegenüber einer* Mitarbeitenden, ist der Dienstgeber einerseits verpflichtet, dieser Vermutung vorbehaltlos nachzugehen und andererseits, die Persönlichkeitsrechte der beschuldigten Person bis zur Klärung des Sachverhalts zu wahren. Es gilt zunächst die Unschuldvermutung. Es ist dringend geboten, unmittelbar die Mitarbeitervertretung zu informieren und externe Beratung zu holen (Fachberatung, Landeskirchenamt, Ansprechstelle, Aufsichtsbehörde/Jugendamt) um das weitere Vorgehen abzustimmen. Um die beschuldigte Person zu schützen, kann eine Beurlaubung unter Fortzahlung der Bezüge ein geeignetes Mittel sein. In diesem Fall ist es wichtig, dass der Dienstgeber fortlaufend den Kontakt hält und über den Stand der Ereignisse informiert. Der beschuldigten Person sollen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Die Bestimmungen des Datenschutzes sind einzuhalten.

Dienstanweisung

In der Dienstanweisung macht der Arbeitgeber von seinem Weisungsrecht Gebrauch und verfasst schriftlich für alle Mitarbeitenden, wie eine konkrete Aufgabe umzusetzen ist. Dies ist mit Datum und Unterschrift von allen Mitarbeitenden zur Kenntnis zu nehmen und enthält den Hinweis, dass Zuwiderhandeln arbeitsrechtliche Konsequenzen haben kann.

Abmahnung

Die Abmahnung für einzelne Mitarbeitende ergänzt den Hinweis darauf, welches individuelle Verhalten in Zukunft konkret zu lassen bzw. zu zeigen ist, mit der Androhung der Kündigung im Falle der Wiederholung des Zuwiderhandelns.

Freistellung

Als Sofortmaßnahme zum Schutz der Beteiligten oder möglichen Betroffenen kann eine sofortige Freistellung vom Dienst - bis zur Klärung des Sachverhaltes und/oder Einleitung weiterer Maßnahmen - notwendig sein.

Versetzung

Die Versetzung in einen anderen Arbeitsbereich kann eine geeignete Maßnahme sein, wenn die Wiederaufnahme der Tätigkeit bzw. der Verbleib nach einem Vorfall in der gleichen Einrichtung oder in der gleichen Position nicht zumutbar, gewollt oder möglich ist.

Kündigung

Die Beendigung des Arbeitsverhältnisses kann fristlos, auf Verdacht, verhaltensbedingt oder ordentlich erfolgen. Da dies die folgenstärkste und mit den meisten Konsequenzen verbundene arbeitsrechtliche Maßnahme ist, sollte sie immer juristisch beraten sein. Zugrunde liegt hier in der Regel ein erhebliches schuldhaftes Verhalten der Mitarbeitenden – auch wenn dies nicht zu einer strafrechtlichen Verurteilung führt.

Strafanzeige

Eine Pflicht zur Strafanzeige besteht nicht. Hier muss mit Beratung von externen, unabhängigen Stellen gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten der betroffenen Kinder und dem Träger abgewogen werden, was zu tun ist.

1.5. Rehabilitation

Das Rehabilitierungsverfahren wird ausschließlich angewendet, wenn ein Verdacht nach sorgfältiger Prüfung vollständig ausgeräumt ist und sich nicht bestätigt hat. Es gilt den/die zu Unrecht beschuldigte/n Mitarbeitende/n und die Einrichtung zu rehabilitieren. Dies ist Aufgabe des Trägers.

Hier sind – je nach Konstellation und Lage des Falles (z.B. Fehlinterpretationen, Abschluss polizeilicher Ermittlungen, absichtliche Falschbehauptungen) - unterschiedliche Maßnahmen erforderlich.

Eine gemeinsame Erarbeitung erfolgt mit der/dem zu Unrecht Beschuldigten. Ziel ist die Wiederherstellung der Vertrauensbasis und der Arbeitsfähigkeit aller Betroffenen.

Mögliche Maßnahmen sind:

Abgabe einer Erklärung durch den Träger, dass die erhobenen Vorwürfe umfassend geprüft wurden (oder Ermittlungsergebnisse) und sich als unbegründet erwiesen haben,

- ☐ Einrichtungswechsel/Versetzung, falls dies möglich ist,
- ☐ Beratung und Unterstützung bei beruflicher Neuorientierung,
- ☐ Elterninformation/Elternabend,
- ☐ Abschlussgespräch und
- ☐ Supervision

1.6. Aufarbeitung

Zur Aufarbeitung ist für alle Beteiligten und Betroffenen – abgestimmt auf die jeweilige Fallkonstruktion – eine weitere, unabhängige Begleitung notwendig.

2. Sexualpädagogisches Konzept

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die AVBayKiBiG (§ 13) benennen für den Bildungsbereich Sexualität folgende Ziele:

- ☐ eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohlfühlen
- ☐ einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper erwerben
- ☐ Grundwissen über Sexualität erwerben und darüber sprechen können
- ☐ Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln
- ☐ angenehme / unangenehme Gefühle unterscheiden und NEIN-Sagen lernen

2.1. Grundaussagen gegenüber Kindern sind:

- ☐ Dein Körper gehört dir. Du bist wichtig und hast das Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem Du angefasst werden möchtest (**Entwicklung eines positiven Körpergefühls**).
- ☐ Deine Gefühle sind wichtig. Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle, auch wenn es schwierige Gefühle sind (**Vertrauen in die eigenen Gefühlswahrnehmungen stärken**).
- ☐ Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und richtig glücklich machen. Aber es gibt auch solche, die komisch sind, Angst auslösen oder sogar wehtun. Niemand hat das Recht, dich zu schlagen oder dich so zu berühren, wie und wo du es nicht willst. Manche Leute möchten so berührt werden, wie du es nicht willst: niemand darf dich zu Berührungen überreden oder zwingen (**Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen**).
- ☐ Du hast das Recht, Nein zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht willst, dann darfst du Nein sagen und dich wehren. Es gibt Situationen, in denen du nicht gehorchen musst (**respektvoller Umgang mit Grenzen**).
- ☐ Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude und sind spannend. Schlechte Geheimnisse sind unheimlich und schwer zu ertragen. Solche darfst du weitererzählen, auch wenn du versprochen hast, es niemandem zu sagen (**Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen**).
- ☐ Sprich darüber, hole Hilfe. Wenn dich etwas bedrückt oder du unangenehme Erlebnisse hast, rede darüber mit einer Person, der du vertraust. Höre nicht auf zu erzählen, bis dir geholfen wird (**Hilfe suchen**).
- ☐ Du bist nicht schuld. Wenn Erwachsene deine Grenzen überschreiten, ob du nein sagst oder nicht, sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das, was passiert (**Schuldgefühle abwenden**).

Alle Informationen sind aus dem „Evangelischer KITA-Verband Bayern: Kita als sicherer Ort- Bereichsbezogenes Schutzkonzept für evangelische Kitas“ entnommen und wurden zusammengefasst.